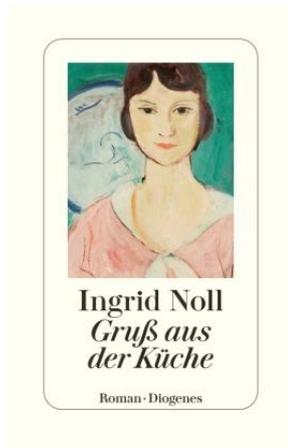


Silke Bardenheuer empfiehlt:

### Titelinformation:



**Ingrid Noll**

**Gruß aus der Küche**

**Diogenes – 304 Seiten**

#### Rezension

Dass das gutbürgerliche Lokal „Zum Hirschen“ in einem Frankfurter Vorort zu einem vegetarischen Restaurant umgewandelt wird, steht exemplarisch für die Handlung in Ingrid Nolls aktuellem Roman, die immer wieder neue Wendungen nimmt.

Stolze Besitzerin der „Aubergine“ ist die korpulente vierzigjährige Irma. Sie hat ein großes Herz, denn in ihrer Küche beschäftigt sie eine illustre Belegschaft, die sich weniger durch Fähigkeiten als durch Bedürftigkeit auszeichnet. Da ist zunächst ihre Freundin aus Kindheitstagen: die etwas einfach gestrickte Nicole, die immer an die falschen Männer gerät und einfach nichts für sich behalten kann. Auch die Schulverweigerin, die 17-jährige Lucy, bekommt als Küchenpraktikantin eine Chance, ebenso wie der sprachgewandte Weltenbummler Josh, dem Irma liebend gern nicht nur die Buchhaltung, sondern auch sich selbst in die Hände legen würde. Stiller Beobachter dieser sehr unterschiedlichen Charaktere ist der 80-jährige Vinzent. Von den Kollegen wird er als „der Gemüseman“ belächelt, der so senil ist, dass er für eine warme Mahlzeit am Tag freiwillig Gemüse schnippelt, aber Irma ist davon überzeugt, dass der pensionierte Doktor viel schlauer ist, als er den Eindruck erweckt.

Im Mikrokosmos der Restaurantküche entwickeln sich unter der Belegschaft ungeahnte Beziehungen. Es geht um Liebe, Krisen, Intrigen, Heimlichkeiten und dunkle Flecken der Vergangenheit. Wie ein feines Spinnennetz verwebt Ingrid Noll die scheinbar sehr unterschiedlichen Wege der Romanfiguren, und auf einmal finden Menschen zueinander, bei denen wir Leser es nicht geahnt hätten. Die Krimi-Autorin versteht es wie immer meisterhaft, für den Leser falsche Fährten zu legen. Ach ja: „Gruß aus der Küche“ ist kein Krimi, sondern ein raffiniert angelegter Roman, der auf knapp 300 Seiten spitzbübisch in die Gedanken seiner Figuren blicken lässt.

Die Grande Dame der Schreibkunst wechselt immer wieder die Erzählperspektive. Wechselweise lässt sie in den Kapiteln Irma und ihre Belegschaft aus der Ich-Perspektive erzählen, und gibt jeder Romanfigur eine eigene Sprechweise mit. Selbstredend, dass Ingrid Noll die ganze Palette beherrscht: von der schnoddrigen 17-Jährigen, deren Sprache mit englischen Ausdrücken gespickt ist, bis hin zum 80-jährigen Doktor, der gewählte Worte benutzt, die selbst der Duden nicht kennt.

Was verbindet die bunt zusammengewürfelte Küchenmannschaft der „Aubergine“?